

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

101 (12.4.1912) Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Zweites Blatt

Gegründet 1803

Freitag, den 12. April 1912

109. Jahrgang

Nummer 101

Deutschenehe in Frankreich.

(Eigener Bericht.)

Paris, 10. April. Die antisemitisch-nationalistische Fremden- und besonders Deutschenehe schlägt wieder einmal ihre Schmutzspalten sehr hoch und mit ihren Ablagerungen werden täglich Spalten der „Action Française“, der „Libre Parole“, „Intransigent“ und ähnlicher Organe gefüllt. Mit besonderer Wut sind sie über die Feststellung hergefallen, daß die Zahl der fremden Studenten an der Pariser Universität in starkem Wachstume begriffen ist, eine Feststellung, die von den republikanischen Zeitungen mit großer Genugtuung verzeichnet wurde. Im Anschlusse an diese wütet Edward Drumont in der „Libre Parole“, indem er mit diesen üblichen Phrasen um sich wirft, daß durch diese Ueberflutung mit Fremden der Nationalcharakter der französischen Rasse mit Schrecken verfehrt werde. Dann fällt er mit erhöhter Wut über die Deutschen in Paris her, indem er ausführt:

103 000 Deutsche allein in Paris, das ist die authentische Ziffer. Kennen Sie eine Ziffer, die mehr zu überlegen gibt als diese? Bedenken Sie, was, abgesehen von der eigentlichen Spionage, diese 103 000 in der Hauptstadt feindseligsten Deutschen an Intensität für die Durchbringung unseres nationalen Lebens, für fast untreulich gesammelte Auskünfte, für Enthüllungen über alle Kundgebungen unseres täglichen Lebens darstellen! Denn es handelt sich nicht um den Fremden, der zu uns kommt, um die Denkmäler anzusehen, Geld auszugeben, sich zu amüsieren. Der veraltete Typus dieses braven Fremden, der unsere Sprache sammelt, einen Führer nimmt oder bei den Vorübergehenden sich nach dem Wege erkundigt, ist so selten geworden, daß man ihn grüßen und ehren muß, wenn ein außerordentlicher Zufall ihn einem Pariser in den Weg führt. Dieses Beispiel einer verlorenen Rasse ist unter den Wogen von Deutschen unbekannt, die über unser Vaterland hinströmen. Diese fragen nie nach ihrem Wege. Sie zeigen ihn vielmehr verbindlich den Pariser selbst an, die sich in Wertel verirrt haben, die sie nicht kennen. Diese 103 000 Deutsche sind nach Paris gekommen, um auf Kosten der Franzosen zu leben, sie sind Handeltreibende, Laden- oder Bankangestellte, Arbeiter. Es gibt keine Stellen für die Unglücklichen, die aus Marokko oder Tonkin zurückkehren; es gibt immer welche für die Deutschen. Unsere Regierungen können noch so eifrig lächerliche Phrasen zusammendrehen, sie werden das augenfallige Geheiß nicht vernichten, daß die erste Pflicht eines Landes darin besteht, den Kindern dieses Landes den Lebenserwerb zu sichern. Proudhon hat ein sehr gewaltiges Buch „Les Contradictions Economiques“ geschrieben. Er könnte heute noch ein anderes unter dem Titel „Les Contradictions Morales“ veröffentlichen, um nachzuweisen, daß diese Widersprüche die logische Folge der wirtschaftlichen Widersprüche sind. Nie hat eine Nation in militärischer Hinsicht einen gleichen Kraftaufwand verlangt, als Frankreich ihn jetzt von seinen Söhnen fordert. Sie nimmt den Franzosen die schönsten Jahre ihres Lebens. Um was zu verteidigen? Um ein Gebiet zu verteidigen, das immer weniger das ihre ist. Um ein Land zu schützen, in dem das Recht auf Arbeit keinem Bürger gewährleistet ist, ein unbestimmtes Gelände, auf dem alle Gaukler, alle Nomaden, alle herumirrenden, alle Kosmopoliten ihre Geschäfte treiben, mit Hilfe von finanziellen Syndikaten auf die Bobenzeugnisse spekulieren, Anleihen auf den Markt werfen, verdächtige Werte ausgeben und sich bereichern, indem sie die Eingeborenen ruinieren oder ausbeuten. Wenn die Internationalisten aus diesen Tatsachen die Schlüsse ziehen, die sie enthalten, so begünstigt man sie, Antipatrioten, vaterlandslose Gesellen, verruchte Tempelstroläher zu sein. Wer spricht so? Gerade die Verteidiger des internationalen Judentums, der Großbanken, in denen die Fremden ungeheuer viel zahlreicher sind als die Franzosen, die Vertreter der Bevorrechtigten des Geldes und der Ausbeuter.

Und nun kommt der spitzfindige Polemiker zu dem Schlusse, daß früher die Adligen zwar auch Vorrechte sich ausbeuteten, aber dafür den Bürger und Arbeiter gegen auswärtige Feinde verteidigten und von ihnen keine Militärverpflichtungen verlangten. So wird Drumont auch offen Antimilitarist, wie aus dem Schlusswort hervorsteht: „Unsere Epoche war es vorbehalten, den Bürgern außerordentlich strenge Verpflichtungen aufzuzwingen, jenen Bürgern, die, wenn sie ihre Schuld an das Vaterland bezahlt haben, nichts mehr beanspruchen können, was sie von den Nomaden unterscheiden, die herbeiströmen, um Arbeit in Frankreich zu suchen.“ Es ist nicht überflüssig, zeitweilig von diesen Wutausbrüchen Notiz zu nehmen, denn die genannten Blätter würden sicher nicht so schreiben, wenn sie nicht wüßten, daß sie wenigstens einem Teile des französischen Publikums zu Gefallen reden.

Der Deutsche Flotten-Verein im Jahre 1911.

Das verfloßene Jahr ist für den Flotten-Verein ein Kriegsjahr gewesen, glücklicherweise nicht in dem Sinne eines inneren Bruderkrieges, wie ihn das Jahr 1907 gebracht hatte, sondern in der Bedeutung einer vollen Entfaltung seiner Kräfte und eines energischen Eintretens für das Ziel, das ihm von seinen Gründern befohlen worden ist. Wir Deutschen sind nun einmal ein Volk, dem das Bewußtsein seiner ungeheuren, wenn auch schimmernden Kräfte noch fehlt, das zum Siegehelfer, zur Teilnahmefähigkeit gegenüber den großen politischen Fragen der Gegenwart und der Zukunft neigt, und dem erst ein von außen kommender Druck, ein äußerer Anstoß das Erwachen bringen muß.

Dieser Anstoß gab neben der kritischen Phase in der Entwicklung unseres Flottenbauplans vor allem die Parokkfrage und in deren Gefolge die Kriegsgeschichte, vor der unser Vaterland in den Herbsttagen des Jahres 1911 gestanden hat. Hierdurch wurde das patriot. Empfinden in den weitesten Kreisen unseres Volkes wachgerüttelt, und für den Flotten-Verein war die Folge nicht nur eine innere Festigung, sondern auch, wie die nachfolgende Uebersicht zeigt, eine steigende Mitgliederzahl.

Am 31. Dezember 1910 waren vorhanden:

53 Hauptauschüsse,
3 493 Ortsgruppen,
3 917 Vertrauensmänner,
290 964 Einzelmitglieder
743 561 Körperchaftl. Mitglieder } 1 034 967
Am 31. Dezember 1911 waren vorhanden:
53 Hauptauschüsse,
3 463 Ortsgruppen,
3 111 Vertrauensmänner,
298 014 Einzelmitglieder
756 390 Körperchaftl. Mitglieder. } 1 054 404

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Redaktion nur mit genauer Durchsage angegeben.)

Unbegründete Gerüchte vom Ableben des Papstes.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 11. April. Eine Meldung aus Madrid, die angeblich durch die dortige Kuntiatuer bestätigt sein soll, besagt, daß Papst Pius X. gestorben sei.

Bemerkung des W. T. B.: Auf den Kuntiaturen in München, Brüssel und Wien ist über den angeblichen Tod des Papstes nichts bekannt.

Rom, 11. April. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte vom Tode des Papstes sind vollständig unbegründet.

Das Jesuitengeheiß.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 11. April. Die amtliche Erklärung der bayerischen Regierung über ihren Erlass zur Handhabung des Jesuitengeheißes ist, wie die „Tägliche Rundschau“ hört, in Berlin angelangt und wird dem Reichskanzler nach seiner Rückkehr aus Korfu vorgelegt werden.

Rückkehr des Reichskanzlers.

(Eigener Drahtbericht.)

Brindisi, 11. April. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist an Bord des Kreuzers „Colberg“, von Korfu kommend, hier eingetroffen.

Berlin, 11. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir hören, dürfte der Reichskanzler am Sonntag abend wieder in Berlin eintreffen.

Die Kosten des Schneiderkriegs.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 11. April. In den beiden feindlichen Lagern der Schneider hat man jetzt nach dem Friedensschluß von Jena die Verluste in den Kriegsjahren festgestellt und gefunden, daß der Kampf beide Parteien zusammen 4 Millionen gekostet hat. Davon entfallen auf die Streikunterstützungen ungefähr 1 1/2 Millionen (für ungefähr 23 000 Gehilfen), während der Verdienstausfall für die Arbeitgeber und der entgangene Lohn für die Gehilfen auf 2 1/2 Millionen geschätzt wird.

Die Erneuerung des Dreibundes.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 11. April. Gegenüber den Mitteilungen der „Neuen Freien Presse“ betreffend die angebliche Erneuerung des Dreibundes erklärt die „Wof. Ztg.“ aus unterrichteten Kreisen, daß sie den Ereignissen voraussehen, da der Vertrag noch längere Zeit laufe und die verbündeten Mächte darum noch keinen Anlaß hätten, sich mit der Frage der Erneuerung zu beschäftigen.

Die Friedensaktion.

(Eigener Drahtbericht.)

Mailand, 11. April. Der „Corriere della Sera“ will wissen, daß ein Schritt der Großmächte in Konstantinopel unmittelbar bevorstehe. Die Botschafter würden bereits mitteilen, Italien habe sich bereit erklärt, die freundschaftliche Vermittlung der Mächte wegen Einstellung der Feindseligkeiten unter gewissen Bedingungen anzunehmen. Die Türkei möge nun ihrerseits Bedingungen stellen.

Die Homerule-Bill.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 11. April. Im Unterhause brachte Asquith heute die irische Homerule-Bill ein. Das Haus ist dicht besetzt, aber nicht so stark wie bei den früheren Einbringungen der Vorlage 1886 und 1893. Redmond, der Führer der irischen Nationalisten, Bonar Law und Asquith wurden bei ihrem Eintritt in das Haus von ihren Anhängern laut begrüßt. Bei der Einbringung der Bill, welche die Regierung von Irland genannt wird, erklärte Asquith, er möchte das Haus ersuchen, zu erwägen, wie sich die Lage vor oder gegen die Homerule-Bill durch die Ereignisse seit 1893 geändert habe. Die Homerule für Irland sei der erste Schritt zu einer umfassenden Politik der Befreiung des Reichsparlaments von der Notwendigkeit, sich mit rein örtlichen Angelegenheiten verschiedener Teile des Königreichs zu befassen, und der Uebertragung dieser Angelegenheiten auf deren Sondervertretung. Das irische Parlament soll aus einem Senat und einem Haus der Gemeinen bestehen. Die höchste Autorität wird das Reichsparlament unvermindert bleiben.

Das Ende des englischen Bergarbeiter-Streikes.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 11. April. Der Aufruf des Exekutivkomitees der Bergarbeiter von Süd-Wales zur Wiederaufnahme der Arbeit hatte bedeutenden Erfolg. Die Bergarbeiter kehren in großer Zahl zu den Gruben zurück. Man erwartet, daß am Montag wieder normale Lage herrscht. Der lokale Eisenbahnverkehr ist wieder aufgenommen.

Die amerikanischen Präsidentschaftskandidaten.

(Eigener Drahtbericht.)

Newport, 11. April. Roosevelts Sieg in Illinois hat in Washington einen tiefen Eindruck gemacht. Man hält jetzt die Kandidatur eines Kompromißkandidaten für wahrscheinlich. Die Führer der Republikaner erwähnen bereits offen, daß ein Kompromißkandidat die besten Chancen hätte. Es wird darauf hingearbeitet, den New Yorker Staatsfoment in diesem Sinne zu beeinflussen, selbst wenn seine Zustimmung überwiegend günstig für Taft oder für Roosevelt sein wird.

Der Funkenturm in Nauens.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 11. April. Man hofft, in ungefähr 6 Wochen den Nauener Funkenturm wieder in Ordnung gebracht zu haben.

Deutscher Dampfer in Seenot.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 11. April. (Meldung des Reuterschen Bur.) Der Dampfer „Augsburg“ der deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist 36 Grad nördlicher Breite und 56 Grad östlicher Länge treibend gesehen worden. Der deutsche Kreuzer „Bremen“ ist von St. Thomas in See gegangen, um die „Augsburg“ zu suchen.

Eine Lotteriegeldung im Untersuchungsgefängnis.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 11. April. Der wegen Vergehens gegen das Lotteriegeld seit einigen Monaten im Untersuchungsgefängnis befindliche Bankier Zucco hat es, trotz seiner Haft, unternommen, ein neues Lotterieuenternehmen zu gründen, das ihm durch die Ausbeutung leichtgläubiger Sparer an 1500 Frs. täglich eintrug. Infolge der in den letzten Tagen eingelaufenen neuen Klagen nahm die Polizei im Bureau Zuccos eine Durchsuchung vor, beschlagnahmte sämtliche Bücher und entließ die Angestellten der Bank.

Schweres Automobilunglück.

(Eigener Drahtbericht.)

Lissabon, 11. April. Ein schweres Automobilunglück hat sich gestern in der Nähe von Oporto ereignet. Auf einer abschüssigen Chaussee stieß ein Automobil mit einem andern zusammen. Von 16 Insassen blieben 9 tot; 7 wurden schwer verletzt. Die Insassen des einen Autos kamen mit dem Schrecken davon.

Zum Schiffsunglück auf dem Nil.

(Eigener Drahtbericht.)

Kairo, 11. April. Zum Schiffsunglück wird noch gemeldet: Das Schiff, das von einem sehr stark besetzten Ausflugsort kam, ist etwa 12 Kilometer von Kairo entfernt von einem Schleppdampfer angehalten worden und fast kentrecht gesunken. In der Dunkelheit spielten sich schreckliche Szenen ab. Der Schleppdampfer rettete etwa 70 Personen. Auch viele arabische Barten eilten zur Hilfe. Die Polizei schätzte die Zahl der Passagiere entsprechend der Durchschnittszahl auf mehr als 400 Personen, aber es ist unmöglich, eine bestimmte Zahl anzugeben. Die Passagiere waren meistens Leute aus dem kleineren Bürgerstand. Viele von ihnen waren Angestellte, welche das große Frühlingsfest, das sogenannte Chamel-Messim, gefeiert hatten.

Weitere Depeschen siehe „Lechte Nachrichten“.

Anzeigen:

die einseitige Beteiligung oder deren Raum 20 Pfennig. Restamteile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Anzeigen - Annahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203, Redaktion Nr. 2994.

Das ist ein Zuwachs, wie ihn selbst die kraftvoll auftretenden jüngeren Flotten-Vereine anderer Länder nicht zu verzeichnen gehabt haben, und ein Beweis dafür, wie tief der Flottengedanke im deutschen Volke Wurzel gefaßt hat, ein Beweis auch gleichzeitig für die Wirksamkeit der kraftvollen Organisation des Vereins, und ein Erfolg, auf den alle diejenigen stolz sein können, die in selbstloser, hingebendster Weise für den Verein gewirkt haben. Ihnen gebührt der Dank des Vaterlandes!

Im übrigen entnehmen wir dem Jahresbericht die nachfolgenden Zahlen:

Das Vermögen des Vereins belief sich am 1. Januar 1912 auf 381 437,57 M., gegen 370 661,03 M. im Vorjahre. Es ist also ein Ueberschuß von 10 776,54 M. erzielt worden, obgleich die erhöhte Werbetätigkeit des Jahres eine Mehrausgabe von 30 000 M. verursacht hat.

Ueber die Wohlfahrtspflege des Vereins ist folgendes zu berichten: Aus dem Chinalonds wurden 82 Unterstufungen im Gesamtbetrage von 8672 M. gezahlt. Der Bestand des Fonds beträgt am Jahreschluß nach 92 300 M. Der Südwestafrikafonds hat noch einen Bestand von 30 700 M.; aus ihm wurden im verfloßenen Jahre 154 Unterstufungen im Gesamtbetrage von 8930 M. bewilligt. Bisher sind aus beiden Fonds 1930 Unterstufungen im Gesamtbetrage von 149 642 M. gewährt worden. Der Verein verfügt über je fünf Freistellen auf den beiden Schulschiffen des Deutschen Schiffschiff-Vereins, was wenig bekannt zu sein scheint, da sich nur eine beschränkte Anzahl von Bewerbern für diese Stellen gemeldet hat. An sonstigen kleinen Unterstufungen und Zuwendungen wurden 2197 M. gezahlt. Die im Jahre 1911 eingeleitete Sammlung für ein Alters- und Invalidenheim, das möglichst vielen alten Anwaliden des Seminarsberufes eine Beihilfe für ihren Lebensabend gewähren soll, hat bis jetzt einen Betrag von 53 706,91 M. ergeben.

Die literarische Tätigkeit des Vereins ist im Jahre 1911 im allgemeinen die gleiche geblieben. Die Vereinszeitschrift „Die Flotte“ erscheint in einer Auflage von 350 000 Exemplaren, und aus der immer noch wachsenden Zahl der Abonnenten darf geschlossen werden, daß sie nach Form und Inhalt den Beifall der Leser findet. Daß sie bei der einzig dastehenden hohen Auflage ein Reklamemittel ersten Ranges für die Geschäftswelt darstellt, beweist ihr reichhaltiger Anzeigenteil. Steigender Beliebtheit erfreuen sich auch die in Form einer Korrespondenz durchschnittlich wöchentlich einmal herausgegebenen „Mitteilungen“ des Vereins, die an etwa 1600 Zeitungen versandt werden und sich als eine wertvolle Ergänzung der „Flotte“ erweisen haben, besonders wenn es sich darum handelt, zeitgemäße Fragen zu besprechen oder Angriffe auf die Bestrebungen des Vereins sofort zurückzuweisen.

In der Agitation und Werbetätigkeit des Vereins spielen neben der Verlesung von Drucksachen Vorträge die Hauptrolle. Von den Vorträgen wurden allein 841 durch Lichtbildervorführungen erläutert, wozu das Bildmaterial, unter Umständen auch die erforderlichen Apparate und gedruckte Vortragsteile von der Präsidialgeschäftsstelle geliefert wurden. Außer einer Lehrerschaft fanden 19 Schülerfahrten und 15 Sonderfahrten nach der Wasserfront, sowie eine Sonderfahrt nach Schweden statt.

Welchen Umfang die Geschäfte des Vereins angenommen haben, das geht aus der Zahl der Post- und sonstigen Sendungen der Präsidialgeschäftsstelle hervor, die von 37 313 im Jahre 1908 auf 130 562 im Jahre 1911 gestiegen ist. Der Flottenverein bleibt also auf ein arbeitsreiches aber auch auf ein erfolgreiches Jahr zurück, und er wird nicht fehlgehen, wenn er am Schlusse des Berichtes die Zuversicht ausspricht, daß je größer und schwieriger seine Aufgabe wird, um so mehr Mitstrecker sich um seine Sache scharen werden. Das ist die beste Bürgschaft für den Erfolg und zugleich die beste Antwort auf alle fremden Einmischungsversuche in unsere Belangen: Massen-eintritt in den Flottenverein!

Rundschau.

Zur Frage des Jesuitengeheißes.

Angesichts der von Bayern aufgerollten Frage des Jesuitengeheißes bringt der „Hannoversche Courier“ folgende interessante Reminiscenz:

In Bayern sind die Jesuiten lange vor dem Reichsgesetz durch das Konkordat verboten gewesen. Selbst der, wenigstens im letzten Abschnitt seines Lebens sehr kirchlich gesinnte König Ludwig I. hat an deren Ausschluß festgehalten. Unter dem Ministerium Abel wurde er bestürmt, zur Leitung eines neu zu gründenden Erziehungsinstituts einige Jesuiten zu berufen. Gleichen Zweck hatte im nächsten Jahre die Bitte des Bischofs von Passau, welcher Jesuiten als Wallfahrts-priester nach Altötting versetzen wollte. Abel befürwortete die Bitten aufs wärmste. König Ludwig schlug jedoch die Gesuche rundweg ab. Abel ließ es an erneuten Vorstellungen nicht fehlen, wenigstens zur vorübergehenden Leitung priesterlicher Exerzitien, sowie zur Abhaltung von Missionen sei die Berufung von Jesuiten empfehlenswert. Darauf schrieb König Ludwig:

„Ich liebe nicht, daß, was ich nicht gewährt, auf Umwegen dennoch zu erwirten versucht werde. Gewiß verneine ich der Jesuiten Verdienste nicht. So lange ich aber die Erlaubnis zu ihrer Wiedereinführung in meinem Königreich nicht ausgesprochen, so lange dürfen sie auch keine Anstalt haben. Diese Exerzitien unter ihrer Leitung wären aber der Anfang. Der Exerzitien Heiligkeit sehe ich recht wohl ein, gleichfalls aber auch, daß Jesuiten nicht dazu notwendig sind, und genehmige diesen Antrag nicht.“

Im Reichstag ist eine Mehrheit — aus Zentrum und Sozialdemokratie — für die Aufhebung des Gesetzes vorhanden. Für die Auf-

Die heutige Nummer unseres Blattes kostet 16 Pfennig.

hebung haben sich auch alle jene Abgeordneten verpflichtet, die die Jenaer Stichwahlbedingungen der Sozialdemokratie unterschrieben haben.

Die „Bad. Natl. Korrespondenz“ erklärt hinsichtlich des vom „Bad. Beobachter“ apostrophierten Abgeordneten Kästch: Dieser ist ein Anhänger des Jesuitengebietes und wird für dessen unbedingte Beibehaltung und strenge Durchführung eintreten.

Hessen und das Jesuitengebiet

Anlässlich der gegenwärtigen Erörterungen über die Handhabung des Jesuitengebietes in den einzelnen Bundesstaaten ist die Stellung der hessischen Staatsregierung dieser Frage gegenüber interessant. Dem „Berl. Tagebl.“ wird darüber aus Darmstadt geschrieben: „Vor kurzem hatte Bischof Kirchstein in Mainz eine Vollmission für die Diözesanhauptstadt angeordnet. Zu Vortragrednern hatte er anlässlich dieser Mission auch Jesuitenpatres zugezogen und in der hiesigen hessischen Presse wurden diese Vorträge öffentlich angekündigt. Wie es sich später herausstellte, hatten die maßgebenden Regierungskreise in Darmstadt diese „Ankündigungen“ übersehen. Kenntnis betamen sie erst davon von Worms aus, von wo ihnen die betreffenden Zeitungsartikel blau angefrachten zugegangen waren. Sofort wurden diese Vorträge der Jesuiten behördlich beanstandet. Es half auch nichts, daß Domkapitular Dr. Wendig, die rechte Hand des Bischofs, persönlich in Darmstadt an der maßgebenden Stelle vorstellig wurde, trotzdem der redigierbare Geistliche vorher zuverlässig ausgesprochen hatte, er werde die Sache schon ausbügeln. In Darmstadt blieb man fest und erklärte, diese Jesuitenvorträge nicht zuzulassen. Als trotzdem Prälat Forchmer in dem hiesigen Mainzer Journal noch weiterhin die Vorträge empfehlend besprach, reiste der Ministerpräsident Braun persönlich ins bischöfliche Palais nach Mainz und protestierte sehr energisch bei Bischof Kirchstein gegen diese Art der Tätigkeit der Jesuiten. Die Folge war, daß nachgedrungen der Mainzer Bischof die Jesuitenpatres abbestellte und die Forchmer'schen Darlegungen im bischöflichen Predigorgan vorzeitig abbrach. In hiesigen Kreisen wurde nun dem Bischof der Vorwurf gemacht, er sei jedenfalls der Regierung gegenüber zu nachgiebig gewesen, allein der Bischof hat seinen Standpunkt richtig vertreten. Der Ministerpräsident aber blieb unerbittlich in seinem ablehnenden Standpunkt. Seit dieser Zeit wagt der Bischof nicht mehr, die Jesuiten als Vortragredner heranzuziehen.“ In Hessen ist also seither stets daran festgehalten worden, daß zwischen der Ordensmäßigkeit der Jesuiten und anderen priesterlichen Funktionen derselben ein Unterschied nicht zu machen sei. Seit jener Anweisung des Ministers hat sich auch die Rechtsauffassung der hessischen Regierung nicht geändert.

Eine Abänderung der Behörde in Bezug auf die Einjährig-Prüfung

Wie man uns schreibt, ist bereits in aller nächster Zeit eine Abänderung der zur Behörde gehörigen Prüfungsordnung für Einjährig-Freiwillige zu erwarten. Es handelt sich dabei um die Schüler von neun- bis einjährig-freiwilligen Mittelschulen, denen mit Genehmigung der Erziehungsbehörde die Erlaubnis erteilt werden soll zur Ablegung der Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst vor einer Prüfungskommission schon vor Vollendung des 17. Lebensjahres. Mit dieser Abänderung werden Bestrebungen von Erfolg gekrönt sein, die in der Unterichtsverwaltung bereits seit zwei Jahren im Interesse der neugegründeten Mittelschulen vorhanden sind. Nach den geltenden Bestimmungen der Behörde kann das Examen zur Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst vor einer Kommission erst nach vollendetem 17. Lebensjahr abgelegt werden. Da nun bei einem normalen Schulbesuch die Schüler der neun- bis einjährig-freiwilligen Mittelschulen die Schule bereits mit dem vollendeten 15. Lebensjahr verlassen, und dann sich überwiegend gleich einem praktischen Beruf zuwenden, müssen sie die Prüfung vor der Kommission ablegen, nachdem sie bereits 2 Jahre der

Schule entwachsen sind. Hierdurch ist vielen die Möglichkeit zur Ablegung des Examens benommen. Wenn jedoch die Schüler in der Lage sind, die Prüfung in unmittelbarem Anschluß an die Schule abzulegen, würde die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst in weit höherem Maße erworben werden. Diese Maßregel hätte auch unzweifelhaft eine Entlastung der höheren Schulen von solchen Schülern zur Folge, die lediglich mit dem Ziel der Erlangung der Reife für den einjährig-freiwilligen Dienst bejahren. Die Abänderung liegt also sowohl im Interesse der höheren Schulen wie auch der Entwicklung der Mittelschulen. Nach Begutachtung der Frage durch die Reichsschulkommission soll die Neuordnung dahin gehen, daß die Ablegung des Examens vor vollendetem 17. Lebensjahr solchen Schülern von neun- bis einjährig-freiwilligen Mittelschulen gestattet ist, die diese mit Erfolg bis zum Schluß besucht und während dieser Schulzeit sich an Unterricht in einer zweiten Fremdsprache beteiligt haben. Der Erfolg soll so rechtzeitig erfolgen, daß die Schüler, welche zu Ostern die Mittelschule verlassen haben, noch in diesem Frühjahr zur Prüfung zugelassen werden können.

Kleine Rundschau

Die nächste Weltweirtschaftskonferenz. Wie wir hören, wird die nächste Weltweirtschaftskonferenz auf Einladung der niederländischen Regierung am 15. Juni d. J. im Haag beginnen.

Ein Schweizer Pfarrer und Volksdichter. Im 58. Lebensjahr starb der Pfarrer Straßer in Grindelwald, ein wohlbelannter Volksdichter, der in mancher Abstammungskampagne, namentlich über Militärfragen, in patriotischem Sinn hervortrat. Er war 30 Jahre Pfarrer in Grindelwald und eine der vornehmlichsten Persönlichkeiten des Berner Oberlandes.

Ein Badeort in Deutsch-Ostafrika. In Hamburg wurde eine Gesellschaft mit einer halben Million Mark gegründet, welche eine Kuranstalt an den Schwefelquellen von Limbini und hier sowohl wie in dem nur 5 Kilometer entfernten Tanga je ein Hotel errichten will. Die Quellen sollen, nach der „Deutsch-Ostafrikanischen Ztg.“, eine ausgezeichnete Heilkraft haben und in ihren Bestandteilen den Adener gleichkommen. In Tanga wird demnach auch eine Brauerei errichtet, welche Bier nach Pilsener Art herstellt.

Was in der Welt vorgeht.

Ein Karpfischer vor Gericht. Nichts ist so dumm, es findet immer noch sein Publikum, das hat wieder eine Verhandlung vor dem Basler Strafgericht bewiesen. Ein aus dem Bayerschen gebürtiger Maler, Christian Zahn, hat sich in seinen spätern Lebensjahren noch auf die „Heilkunde“ verlegt. Mit allerhand Sympthymen suchte er die Leiden der Menschheit zu heilen, auch die Hypnose war unter seinen Heilmitteln vertreten. Eine unterleibstranke Dame aus dem Dorf Nieben suchte ebenfalls Heilung bei Zahn, der zuerst die Hypnose anwendete. Als diese nicht den gewünschten Erfolg brachte, wurde Medizin verordnet, die das einzig Gute hatte, daß sie unschädlich war, freilich nützte sie auch nichts. Zahn ließ sich aber für alle seine ärztlichen Handlungen gut zahlen. Als auch die zweite Heilmethode nichts half, kam die dritte zur Anwendung. Der Angeklagte verlangte 30 Fr. für den Anlauf eines Hundes, der von bestimmter Rasse sein mußte und 25 Fr. kostete. Dazu kam noch ein Kochgeschirr in welchem Schweinefleisch, das im Morgenurin der Leidenden gekocht werden sollte. Nimmt der Hund das Fleisch, so geht die Krankheit der Leidenden auf den Hund über. Die Kranke glaubte an dieses Sympthymmittel und gab die 30 Fr., aber Zahn glaubte offenbar selber nicht an den Erfolg, denn er verstand mit dem Geld und ließ der Patientin das Kochgeschirr, lehrte aber später wieder zurück und wurde, weil inzwischen Strafantrag wegen Betrugs gestellt worden, verhaftet. Der Angeklagte erklärte dem Gericht, daß er mit aller Zuversicht an

den Heilerfolg seiner Methode glaube, aber das Gericht konnte er davon nicht überzeugen. Er wurde zu zwei Monaten Gefängnis wegen Betrugs, zu vier Wochen Haft wegen unbefugten Arztes, zu 20 Fr. Geldbusse wegen verbotenen Verkaufs von Geheimmitteln verurteilt.

Die verhängnisvolle Kahnpartie. Bei einer Kahnpartie bei Schaffhausen auf dem Rhein, die ein Vater mit seinen vier Kindern unternahm, stürzte das Boot um. Alle fünf fielen ins Wasser. Ein neunjähriger Knabe wurde gerettet. Zwei Mädchen ertranken. Mit seinem jüngsten zweijährigen Knaben unter dem Arm erreichte der Vater, der ein guter Schwimmer ist, das Ufer. Der Knabe war aber bereits tot. (In gestriger Nr. bereits kurz berichtet. D. A.)

Von einem Balken zu Tode getroffen. Als in Berlin vormittags auf einem Neubau in der Karlstraße zwei Zimmerleute einen Balken im dritten Stockwerke befestigen wollten, löste sich dieser, fiel in die Tiefe und traf unten den Steinweg, der sich gerade gebückt hatte, ins Kreuz. Der Verunglückte sollte ins Krankenhaus geschafft werden, starb aber unterwegs.

Ein Direktor von Gymnasien zum Tode verurteilt. Von den rufmässigen Gymnasialdirektoren, die in Rom ein Demonstrationsfest veranstalteten, was den Schluß des Dergymnasiums veranlaßte, wurde dem Direktor der Anstalt, der als gemäßigter Rühm gilt, ein Todesurteil übergeben. Das Urteil wurde an allen Strafgedenkten angehängt. Der Direktor und die Professoren werden polizeilich bewacht.

Merkel vom Tage. Die Leiche eines jungen Winzers wurde, durch Messerstiche bestialisch zugerichtet, auf der Landstraße bei dem Roselort Ellen aufgefunden. — Im Rheingau wurden auf neue große Weinstöcke bis auf den Boden völlig vernichtet. Man fordert eine schärfere Bewachung der Weinberge auch durch Nachtwachen. — In Ellen (Mosel) gerieten ein Vater und sein 19jähriger Sohn mit einem 21 Jahre alten Fischer in Streit. Der Fischer wurde durch zahllose Messerstiche getroffen und war auf der Stelle tot. Die Täter wurden verhaftet. — Bei Arnstadt traf der Bilderer Apel auf einem Kirchwege auf den gleichfalls wegen Wilderns vorbestraften Leistenmacher Stöber, tötete ihn durch mehrere Schüsse und brachte seinem Begleiter leichte Verletzungen bei. Der Mörder wurde verhaftet. — Die als Begleiterin der Witwe des Dichters Gottfried Schwan in Rom in Italien weilende Tochter des Pfarrers Roemheld in Pungstadt (Hessen) stürzte auf einem Gange am Strande von einem scharf abfallenden Felsen ins Meer. Die Leiche wurde gefunden. — In Begen wurde ein gewisser Silberstein alias Boris Modewitsch, früher Direktor der Filiale der Unionbank in Bebedint (Gouvernement Chortom) wegen Betrugs und Unterschlagung von einer halben Million verhaftet. — Aus der Kaserne des 73. französischen Infanterieregiments in Lille war ein betrunkener Soldat vom dritten Stockwerk mehrere Gegenstände auf den Hofen heruntergeworfen. Ein Gefreiter wurde durch einen Stuhl so schwer am Kopfe verletzt, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Lazarett übergeführt werden mußte.

Großherzogliches Hoftheater.

Heute Freitag den 12. April wird das Caballische Lustspiel „Das kleine Schokoladenmädchen“, zum erstenmal wiederholt. Es hat sich bei der Erstaufführung sehr viele Freunde erworben und auch bei der Aufführung in Baden-Baden am Ostermontag bei ausverkauftem Haus großen Beifall gefunden.

Spielplan.

a) In Karlsruhe.
Freitag, 12. April. A. 51. „Das kleine Schokoladenmädchen“ (La petite chocolatière), Lustspiel in 4 Akten von Paul Gavault, deutsch von G. v. Schönthan. 1/8 bis 1/11.
Samstag, 13. April. B. 52. „Der Rosenkavalier“, Komödie für Musik in 3 Akten von Hofmannsthal, Musik von Richard Strauss. 7 bis gegen 1/11.

Sonntag, 14. April. A. 53. „Die Stimme von Portici“, große Oper in 5 Akten von Aubert. 7 bis 10.
Montag, 15. April. C. 51. „Vertauschte Seelen“, die Komödie der Aufreihungen“, Gröstele in 2 Akten von Wilhelm von Scholz. 1/8 bis gegen 10.
Eintrittspreise:
am 13. und 14. April, Balkon 1. Abt. 8 M., Sperrsitze 1. Abt. 6 M.;
am 12., 15. April, Balkon 1. Abteilung 5 M., Sperrsitze 1. Abt. 4 M.

Die bis mit Freitag den 12. April an der Vorverkaufsstelle nicht eingelassenen Abonnementskarten werden den Abonnenten von Montag, den 15. April an in der Wohnung zugestellt.

b) In Baden-Baden:

Freitag, 12. April. 4. Vorf. auf. Ab. Einmaliges Gesamtspiel des Kgl. Bayerischen Hoftheaters Direktors Konrad Dreher mit seiner Münchener Gesellschaft. Zum erstenmal: „Der Rindermörder“, Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Jacoby und A. Hippelshaus, bearbeitet von Konrad Dreher. 8 bis nach 10.
Sonntag, 14. April. 5. Vorf. auf. Ab. „Der Herr Senator“, Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg. 8 bis gegen 1/11.

Freitag, den 12. April 1912.

51. Abonnements-Vorstellung der Abteilung A (rote Abonnementsarten).

Das kleine Schokoladenmädchen.

(La petite chocolatière.)

Lustspiel in vier Akten von Paul Gavault. Deutsch von G. v. Schönthan. In Szene gesetzt von Dr. Alwin Kronacher.

Personen:

Kapitän, Besitzer einer Schokoladenfabrik: Karl Dopper.
Benjamin, seine Tochter: Arvine Müller.
Robert, ein Modelleur: Eise Noorman.
Monsieur, Bureauchef bei der Municipalität: Ingo Höder.
Moritz, seine Tochter: Hedwig Denhart.
Paul Noorman, Beamter bei der Municipalität: Felix von Kronen.
Julie, bei Paul Noorman in Diensten: Marie Genter.
Friedrich Beharnde, Maler: Felix Baumhach.
Doktor de Ranzac: Josef Ritter.
Binglet, Chauffeur: Eugen Her.
Loup: Paul Gemmeke.
Wolff: Otto Hertel.
Gamin: Herrn. Bendeck.
Ein Kellner: Max Schneider.
Ein Diener: Ludwig Schneider.
Pause nach dem zweiten Akt.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang: 1/8 Uhr. Ende: 1/11 Uhr.
Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

Breite der Plätze: Balkon: 1. Abteilung A 5.—, Sperrsitze: 1. Abteilung A 4.— usw.

KÖNIGL. SELTERS
Rein natürlich gefüllt unter Staatskontrolle.
Magere, Nervöse, Aelterarbeitete, Schwächliche usw., trinkt zur Erfrischung das beste Nahrungsmittel BIODOR.
Erhältl. das Paket ca. 1/20 in Apotheken und Drogerien.

Jugendliche und Kindermoden um die Osterzeit.

(Nachdr. verb.) Paris, Anfang April.
Die Kindermoden, vor allen Dingen die Moden für die kleinen und die halberwachsenen Mädchen, die fillettes, spielen hier das ganze Jahr hindurch eine bedeutende Rolle und erklimmen den Gipfel ihrer Wichtigkeit zu der Zeit, wo die Feiern der ersten Kommunion das eigentliche Kindesalter abzuschließen versucht. Die französische Mutter überwacht den Anzug ihrer kleinen Tochter fast immer und in jedem Lebensaugenblick mit viel Sorgfalt; die Sorgfalt steigert sich zur leidenschaftlichen Hingabe an die Pflichten des vortheilhaften Herausbringens ihrer Tochter, wenn diese durch den im Leben der kleinen Katholikin ganz besonders und eigenartig wichtigen ererbten religiösen Akt in gewissem Sinne, wenn auch noch sehr jung, zwischen 11 und 14 Jahren, gesellschaftsfähig wird. Das halberwachsene Mädchen, die fillette, geht natürlich noch nicht in die große Welt, macht weder Bälle noch Dinners mit, aber sie verändert durch die Art der nun einziehenden Erziehungslehre ihren Gesichtstypus, übernimmt neue Pflichten, beansprucht aber auch neue Rechte und schreitet auf der Bahn der Nachahmung der Mutter oder der bereits vollständig süßigen Schwestern schneller als bisher vorwärts. Wenn nun, wie bisher die Kommunitantinnen für Gesellschaftszwecke schon reichlich jung erschienen, so war es natürlich, daß die Willensäußerung des h. Vaters, der vor einiger Zeit das gebotene Alter für die erste Kommunion auf sieben Jahre herabsetzen wollte, in der hiesigen „gutgesinnten“ Gesellschaft und vor allen Dingen in deren weiblichem Teil auf Widerstand stieß, ein Widerstand, der weniger aus religiösen als aus gesellschaftlichen Bedenken, die gerade in den hiesigen kirchlichen Kreisen schwer wiegen, resultierte. Ein kleines Mädchen von 7 Jahren ist vielleicht, so urteilen das „Faubourg“ und die ihre Gefühle und Gesinnungen nach ihm regulierenden Kreise, fähig und würdig, für einen ersten religiösen Akt, niemals aber im Stande, zeremonielle Besuche, und handle es sich auch nur um solche bei Familienmitgliedern und bei dem „parrain“ und bei der „marraine“, die im Leben des französischen Kindes eine viel bedeutendere, jedenfalls eine viel „spendendere“ Rolle spielen, als ihre Kollegen bei uns, zu machen; und gerade die „visites“, die sich an die kirchliche und häusliche erste Kommunionfeier — der sonst hervorragend ungeschickte Franzose öffnet an diesem ersten Ehrentage seines Kindes sein Wohnzimmer zum Familienbesuche, insofern sich nicht Großeltern oder Paten dieser Pflicht

unterziehen — anschließen, liegen Müttern und Töchtern, die sich ihnen um keinen Preis entziehen würden, mehr als alle andern Vorkommnisse des ersten Kommunionstages am Herzen, um so mehr, als es sich dabei um Toilettenfragen erster Klasse handelt.

Die Mode, die bezüglich der ersten kirchlichen Feiern zu verhältnismäßigem Schweigen verurteilt ist, tritt für die „erste“ Besuchstourette doppelt siegesgewiß in ihre Rechte. Die eigentliche Kommuniantenausrüstung, deren uniformes Weiß schon auf das Bestreben hinweist, Arm und Reich, die Tochter aus Palästen und Hütten äußerlich so wenig unterscheiden als möglich vor den Altar treten zu lassen, ist möglichst gleichartig an Material und Ausführung und vermeidet alles, was an Extravaganzen, wie zu enge, formenmarkierende Röcke, entbehrende Mieder- und Aermelanordnungen und Ähnliches erinnern könnte. Die graden, fufensumrandeten, abschließungsfähigen weiten und hüftreinen Röcke aus Wuschlin oder Batist sind und schon seit Jahrzehnten bekannt und harmonieren mit den à la vierze getrauten, hoch am Hals schließenden langärmeligen Miedern, die allerhöchstens durch die Anordnung ihrer Fächer oder ihres leichten Spitzenselbes, sowie durch leichte Modifikationen ihrer Aermel das Jahr ihrer Existenz ankündigen. Auch die rüchelig in einer großen Schleiße geknoteten, die jugendliche Gestalt lose gürtende Seiden- oder Atlaschärpe ist eine altbekannte Zutat der Kommuniantentourette, die selbst bei großen Geldmitteln und distret angelegter Eleganz niemals über Seide, sondern immer über Unterleibern aus weitem leichten Material getragen wird. Die Chausseure, Schuhe aus weitem schwedischen Leder und weiße Zwirnstrümpfe, sind auch für jede Größe erreichbar; weiße Strümpfe und dito Schuhe sind verpönt. Auf der einfachen Feilur ruht, je nach den Gegebenheiten der in Frage kommenden Parre, entweder ein häßlicher Kranz weißer Rosen oder das Haar wird völlig von einer runden berühten Haube aus Tüll oder Wuschlin verchillt; der bis zum Kniebein herabhängende, sehr breit umsäumte Schleier ist aus Tüll oder Wuschlin und auch an ihm sowie an der ganzen Kopf- und Haarordnung werden keine Unterstände zwischen Arm und reich bemerkbar. So will es der gute, von Herzenstakt geleitete Bescheid, der gesteigerten Zugus und höhere Eleganz aus schließlich an den „accessaires“, an dem Rosenkranz, dem Gebetsbuch und an dem weißen Tragebeutel, der amonières, deren Material variieren kann, zuläßt. Es gibt wunderwolle Sammet- oder Ebenbeinumschlag und Goldschleier und die Hängelchen können aus kostbarem Stoff mit reichster Stickerei und Goldschleien ein kleines Vermögen repräsentieren; die hübsche Arbeit und

tollette Ausführung einfacherer Gegenstände derselben Art sind aber auch für Unbemittelte erfreulich und so erreicht die den Tag der ersten Kommunion beherrschende Gleichartigkeit des Auftretens wirklich ihren Zweck, besonders da mit Schmutz absolut in der Kirche kein Aufwand getrieben wird, die jungen Beschöpfe möglichst ohne alle Kivalität vor den Altar zu führen.

Wenn dann die Weißlichkeit durch die dem Kind nach der Feiern zu überreichenden vielfach sehr kostbaren Geschenke, durch die Gesellschaft und durch zahlreiche andere Vorkommnisse wieder in ihre Rechte tritt, dann darf natürlich auch Dame Mode wieder ein Wort mitreden. Sie beschäftigt sich zuerst mit dem Anzuge, den die fillette zu den bereits erwähnten obligatorischen Besuchen anlegt; sie rüchelt sich bezüglich deselben natürlich der mütterlichen Art, trägt dieselben Stoffe und läßt diese in ähnliche Schleißen formen; aber Einzelheiten müssen den jugendlichen, beinahe noch kindlichen Charakter der Toilette betonen und kraft Überbetreibungen sind der fillette, deren Mutter mit distrettem lattolem Geschmack waltet, verpönt. Feuer, wo die gestaltmarkierende Anknappel trotz Panier- und Champignonweiterungen, immer noch das Terrain beherrscht, hüllt man die schlanke, unentwidelte Mädchengestalt, für die die erwähnten hypermodernen Rodausdehnungen nicht passen, doch ausnahmslos in verhältnismäßig locker sitzende Bewänder; weder Mieder noch Rod dürfen dem Körper zu fest anliegen; ebenso vermeide man hohe, steife, den Hals umschließende Kragen, sondern lasse den jugendlichen Hals, dessen Rundung von Dage- und ähnliche Kragen martieren, mäßig frei; die Aermel müssen, wenn sie nicht bis zum Handgelenk reichen, jedenfalls immer den meist ungeschicklichen Ellenbogen in loser Biegung bedecken, was beahlich und komfortabel aussieht. Als Wiederanordnung gebe man die Brust erweiternden, gleichbreiten, vom Hals bis zum Gürtel reichenden Falten den Vorzug und vermeide, außer, wenn es sich um etwas luxuriöser, formvollere Mieder handelt, Rodtraperungen, Doppelröcke und Tuniken, die, wenn überhaupt vorhanden, wenig umfangreich aus weitem Tüll oder aus gestickten feinen Wuschstoffen gefertigt, die Jugendlichkeit der Gestalt nicht martieren.

Für die diesjährigen Besuchstouretten der Kommunitantinnen wird eine Art griechischen Stils bevorzugt, der beispielsweise aus mattrosa oder pastellblauem feinen Wollmüllstein einen hübschen Anzug mit hüftreinem unteren Rod liefert. Von dem über die Schultern so drapierten Mieder, daß es einen sehr schneidenden spitzen Ausschnitt durch das faltige Überbeinanderegen seiner Vorderseite bildet, reicht ein glatter zweiter Rod bis etwa zu den Knien, der ebenso wie der untere Rod und die Ellenbogen

verhüllenden graden Dreiviertelärmel von einem schmalen rosa oder blauen Seidenborte eingefast werden. Ein italienischer Strohhut mit ziemlich breitem wippendem Rand, dessen kaum sichtbarer Kopf ein breites, schwarzes Sammetband übergürtelt, um sich dann, durch zwei seitliche Deffnungen gezogen, unterhalb des Randes rückwärts oder schief in einer großen Schleiße, um ein Rosenbouquet zu vereinigen, krönt die sehr hübsche jugendliche Beschöpfstourette, zu der schwarze Lackschuhe mit mittelhohen Wüßchen und durchbrochene schwarzseidene Strümpfe am besten passen. Italienische runde Strohhüte werden überhaupt aus dem diesjährigen Kopfbedeckungswirrwahl, in dem man extravagant so reichgemachte Variationen aller denkbaren, jemals dagewesenen Formen auffindet, für die weibliche Kindheit und Jugend mit Vorbede herausgeschleudert. Allerdings sieht man auch auf Kinderförsen weinere, einfache und praktische Sonnenhüte; Henri II. Barets aus weitem Stroh mit Sammetrand und Federornamenten und Klapphüte, deren große weiße Strohhüte von rückwärts wie ein Omelot so nach vorn übergeklappt wird, daß in dem über der Stirn entstehenden Zwischenraum eine hübsche Halbgürtelnde oder ein voller Seidenstoffstreifen raffinesse Kinderstourette, wenn auch nicht gerade sehr allers-angemessen, aber mit einem gewissen lustigen Gepräge, das auch seinen Reiz hat. Die meisten Mütter ziehen aber einfache und nicht feder-, sondern blumen- oder bandgeschmückte Hütförmchen den erwähnten Extravaganzen vor.

Für die wirkliche weibliche Kindheit, also für Mädchen im Alter zwischen 3 und 7 Jahren — von Säuglingen soll hier heute nicht die Rede sein — das echte und rechte Mädchen, ganz gleich um welches Jahreszeit es sich handelt, das Ideal u. jetzt, wo man schon im Frühling stehen, schmelzt die ihr kleine Mädel hübsch ausstufende Mutter in englisch gestickten oder spitzenbesetzten Batist- und Linonkleidchen, deren einfache gradlinige Form sich elementar niemals verändert. Der Tüllschleier wird im Allgemeinen wenig martiert, wobei man aber trotz jähig alles Sardinie an Kleid und Mantel vermeide, was bei einem günstigen Schnitt auch leicht geht. Die sehr hohe Gürtelung des seit Jahren von Extravaganzen bevorzugten Directoire- und Empirekleides hat sich, auch unter dem „Greenaway“-Einfluß, in die Kindertourette einbehalten und wirkt hübsch und leicht. Wuschlein- und Batistkleidchen, deren Halbrundung meist von einem beinchen das kurze Mieder verdeckenden aufgestellten Wuschleintraquen umgeben wird, für ganz kleine Mädchen zieht man aus schließlich leicht weße Stoffhüte, entweder als Charlotten mantel oder als steife runde baufüberpannte Form den Strohhüten vor. Baronin v. W. d. E. L.

Neue Stoffe für Frühjahr und Sommer.

Je weiter man der schönen Jahreszeit entgegengeht, desto mehr enthüllen sich die neuen ammutigen und leichten Toilettendetails Eingeleitet wurde der graziöse Reigen durch die schillernden Seidenstoffe, dann kamen die Farbenwunder der Güte, die noch einen Schritt weiter in der Mäßigkeit der Zusammenstellungen gingen. Im Großen und Ganzen ist unsere Neuherde gefällig, aber an interessanten Einzelheiten gibt es doch noch täglich mehr zu erzählen, es ist ja Frühling und das Blüten will nicht enden. — — —

Von den Nachmittagskleidern aus Taffetas Chantant ist schon reichlich gesprochen worden, so reichlich, daß man meinen könnte, sie hätten das Terrain für sich allein gepachtet. Es ist darum kein Wunder, daß sich schon eine kleine, ganz kleine Reaktion bemerkbar macht. Man kann auch nicht immer in schillernder Seide passieren gehen und wenn das hübsche Weichheit die Möglichkeit vorträgt, alle Tage ein anderes Kleid anzuziehen und Sonntag noch ein Extrafines, der wird lieber keine Kapitalien in einem weniger auffallenden Stoff anlegen, den man in aller Seelenruhe und Gemütsruhe tragen kann. Da gibt es reizende Auswahl für jeden Geschmack in den feinen wollenen und halbbedekten Vordrückenstoffen, in den glatten und gemusterten Vordrückenstoffen und den schon besprochenen, aber für diese Saison in neuen Modefarben geschaffenen weichen Geweben aus Wolle und Baumwolle.

Mit Vordrückenstoffen meint es die Mode besonders gut, denn sie sind in allen Qualitäten, für den eleganten und den einfachen Gebrauch zu haben, und wie gern stellt man sich auf die Seite der Mode, wenn besondere Vorzüge dabei herauspringen. Nichts ist leichter als mit Vordrückenstoffen hübsche Kleider und einfache Sommerkleider für die Großen herzustellen, da der Verzug sich von selbst erahmt und weder Korsett noch besondere Kosten erfordert. Ein anderer Stoff, der den praktischen Verstand sofort für sich gewinnt, ist der moderne Krotin, der rauh wie ein Wadenhaubt aussieht, aber in seiner sonnenigen Weichheit zu den eleganten Weichstoffen gehört, und was das Beste an ihm ist, man kann ihn auch wirklich waschen, darf sich aber das Bügeln scheuen. Eine hübsche Neuheit sind russische Blusen aus Taffet, die passend zum Rock oder auch absteigend zu Stidereiücken oder

anderen feinen Röcken getragen werden. Eine solche Bluse war aus blau-grünem Taffetas glacé gearbeitet, die einfache Blusenform kaum leicht gebohrt, mit kurzem, nicht zu engem Schöß. Ein Gürtel aus hellgrünem Maroquinleder mit blauer Einwickelung umschloß sie in der Taille. Kleine Brusttasche mit Plüschschmückchen, ziemlich freier Halsauschnitt mit runden gestickten Mustern und schmaler Kravatte, die sich im Gürtel verliert. Die boudoirigen Ärmel über den Ellenbogen mit Manschetten abschließend, aus denen engere bis zur Hand reichende Ärmel hervorkommen. Für ganz idiomal gezeigte Diagonalstoffe in Schwarz-Weiß und Blau-Weiß wählt man häufig ein glattes Blusenstückchen aus der dunklen Farbe und garniert es mit Rebers und Aufschlägen aus dem gestreiften Stoff und mit weißen Knöpfen. Diese wollenen Kostüme leben flott und jugendlich aus und treiben etwas aus der nichternsten Gleichmäßigkeit der ganz einseitigen Anzüge heraus. *Margarete.*

Die abgebildeten Modelle.

1095. Kleid mit eingesehten Taffestreifen für Damen. Zwischen Vorderbahn u. Seitenbahnen sind dem Rock des blauen Kleides sich nach unten etwas verbreitende Streifen aus blau-grünem Chantant eingeseht, die der Einfachheit der Arbeit wegen auch der Vorderbahn aufliegen können. Die Seitenbahnen legen sich dann mit den angechnittenen Bahnen darüber. Man kann durch diesen Besatz, der sich an der Simonobluise wiederholt auch vorjährige Kleider wieder modern gestalten. Den runden Halsauschnitt begrenzt eine farbige Chantantfalte, Einlag und Innenärmel aus weißem Fäldentüll.

1064. Brauttoilette. Die aus weißer Seide gearbeitete Toilette kann ohne vorausnehmende Verärrung als Gesellschaftstoilette aufgetragen werden. Dem einfachen Vordrückenrock ist eine kleine eckige Schleppe angechnitten, die mit einem leichten Futter versehen ist. Im übrigen bleibt der Rock futterlos. Die Röhre der Vorderbahn werden durch herabhängende Spitzengallons bedeckt, denen man unten mit länglichen Spitzennähten einen Abfluß gegeben hat. Der kleine Wiederanlag des Rockes wird vorn durch eine Gürtelbindung abgedeckt, während ihm im Rücken die Gallons wie Abflüsse aufliegen. Weißer Tüll erlaubt Sechstragen, Einlag und Innenärmel.

1071. Festkleid für junge Mädchen. Diese graziöse Form läßt sich mit jeder weißen Stiderei- oder Spizenbluse leicht zu einem vollständigen eleganten Kleide verarbeiten. An unserem Modell ergab der Stiderei- oder Spizenbluse und den



1095. Kleid aus blauer Popeline mit eingesehten Taffestreifen, Dreibahnenrock und Kimonobluise.

derne Krotin, der rauh wie ein Wadenhaubt aussieht, aber in seiner sonnenigen Weichheit zu den eleganten Weichstoffen gehört, und was das Beste an ihm ist, man kann ihn auch wirklich waschen, darf sich aber das Bügeln scheuen. Eine hübsche Neuheit sind russische Blusen aus Taffet, die passend zum Rock oder auch absteigend zu Stidereiücken oder



1064. Brauttoilette aus weißer Chantant mit breiten Spitzengallons. Auch für Gesellschaftstoilette geeignet.

Rockbesatz, der nur, so weit er durch das geöffnete Reberschloß sichtbar wird, dem Futterrock, oberhalb des Stoffanlages aufliegt. Die mit weiten Ründungen gechnittenen Reberschloß wird vorn geschlossen und mit runden Glasknöpfen und Stoffriegeln befestigt. Die Ränder des Reberschloßes und der Bluse sind mit Steppsaum versehen. Weißer Lederbügel.

1081. Turnanzug für Mädchen von 10-12 Jahren. Das Material besteht in dunkelblauem Cheviot. Die mit angechnittenen Ärmeln verzierte Bluse wird über den Kopf gezogen und auf den Achseln bis zur Hälfte der Hüfte durch Knöpfe und Knopflöcher geschlossen. Unter der Bluse wird das Leibchen mit angechnittenen Beinleibern getragen. Der Kallentrock ist ebenfalls zum An- und Abknöpfen eingerichtet.

1043. Gestreiftes Kleid für Mädchen von 11-13 Jahren. Der Rock ist in eine breite Mittelfalte und von da ab in breite Blüsselfalten geordnet. Blauer Samtbandsbesatz und aus Samtband gebildete Bahnen mit Verlmutterknöpfen bezeichnen den Schluß des Kleides. Matter vieredig angechnittenen Einlag aus weißem Filz, Matroientagen und Manschetten aus dem gleichen Stoff. Weiße Lederbügel.

1020 und 1021. Zwei Schulkleider für Mädchen. Die ganz ähnlich gearbeiteten Kleider unterscheiden sich hauptsächlich durch die Länge der Bluse. Außerdem ist das Kleid für jüngere Mädchen mit Matroientagen, das andere hoch gearbeitet. Bei beiden sind die Ärmel eingeseht.



1071. Festkleid aus weißem Wollstoff mit Bluse und Rockanlag von weißem Stiderei- oder Spizenstoff für Backischgröße.



1020 und 1021. Zwei Schulkleider aus blauem Cheviot mit langer Bluse für Mädchen von 9-11 Jahren, mit kurzer Bluse für das Alter von 11-13 Jahren.



1081. Turnanzug mit Rock und Beinrock für Mädchen von 10 bis 12 Jahren.

1043. Kleid aus gestreiftem Wollmullin mit weißem Besatz für Mädchen von 11-13 Jahren.

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Normmaßgrößen 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersjahren, sind zum Preise von je 35 Pfg. durch unsere Expedition zu beziehen.

Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, moderne Crétannes, Leinen, Musselines.

Dreyfuß & Siegel, Großherzogliche Hoflieferanten

Julius Strauß, Karlsruhe
 en gros Telephone 372 en détail
 Kaiserstraße 189, zwischen Herren- u. Waldstraße.
 Größtes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, allen Arten
 Besatzstoffen, Passementieren, Spitzen, Kuyfen,
 Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Kravatten,
 Fledern, Sportjacken, Sportmützen etc.
Ständiger Eingang von Neuheiten.
Blusen, Unterröcke usw.
 sehr preiswert.

Spezial-Haus für Stoffe
Leipheimer & Mende
 169 Kaiserstraße Großhandlung.
 Die neuesten Erzeugnisse
 der Textilindustrie
Wollstoffe, Seide, Samt,
Leinen und Baumwollstoffe.

Marg. Peter vorm. Düng
 Kaiserstraße 86 Telephone 2723.
 Spezialhaus für
Damen- u. Mädchen-Konfektion
 bietet große Auswahl in
Kontirmantel- und Kommunikanten-Kleidern
 von 25 Mk. an.

Trauerhüte
 in jeder Preislage
 stets vorrätig.
Geschw. Gutmann,
 Waldstraße 37 und 26.

Offene Stellen

Weiblich

Tüchtige Köchinnen
werden sofort gesucht bei dauernder Beschäftigung und guter Bezahlung.

J. Burg,
Chem. Waschanstalt, Karlsstraße 43.

Fräulein
als Anfängerin ins Büffet gesucht. Näheres im Tagblattbüro.

Büffetfräulein

für bürgerliches Restaurant sofort gesucht. Dasselbe muß im Aufschmitt richten gut bewandert sein. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch unt. Nr. 5176 ins Tagblattbüro erbeten.

Kinderfräulein

aus guter Familie zu zwei kleinen Kindern und gleichzeitig als Stütze der Hausfrau gesucht. Kenntnisse in Küche und Haushaltung Bedingung. Dasselbe müßte willens sein, nach 6 monatlichem Ausenthalten in Baden-Baden bei gegenwärtiger Konvention mit nach größerer Stadt Zentralamerikas mit gutem Klima zu gehen. Gefällige ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und möglichst mit Bild an **J. S.,** Grünstraße 13, **Bforzheim.**

Köchin-Gesuch. Für sofort. Eintritt wird eine tücht., selbständige Köchin in groß. Haushalt gesucht. Vorzuziehen bei Frau Konsul Regensburg, Beethovenstr. 1.

Ein sol. Mädchen, welch. waschen u. bügeln, sowie etwas hoch kann, wird gef.: Karlsru. 49a, 4. St. lks.

Mädchen-Gesuch. Ein Mädchen mit guten Zeugnissen, das sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf 1. Mai in einen kleinen Haushalt nach Ludwigshafen gesucht. Zu erfragen Redtenbacherstr. 23, 2. Stock.

Gesucht
wird ein fleißiges, ehrliches Mädchen, das sich willig allen häusl. Arbeit. unterz.: Bachstr. 7, 2. St.

Mädchen-Gesuch. Fleißig, brav. Mädchen, welches etwas Kochen kann u. Zeugn. bel., in fl. Fam. auf 1. Mai gef.: Kaiser-Allee 25 b 11.

Stellen finden sofort: Herrschaftsköchin, Büffetfräulein, Hotels- sowie Privat-Zimmermädchen, Haus- und Küchenmädchen. **Helene Böhm,** Kronenstr. 18, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

Erdent. Mädchen für alle häusl. Arbeiten in fl. Haush. auf 15. April gesucht: Kaiserstr. 61, 2. Stock.

Gesucht zum sofortigen Eintritt ein fleißiges Mädchen für alle häuslichen Arbeiten: Kronenstr. 41 zum Engel.

Mädchen für Hausarbeit
für sofort bei gutem Lohn gesucht. Näheres Schützenstraße 28 111.

Nach der Schweiz wird Stütze gesucht, die schneiden kann, sowie tücht. Mädchen, das selbständig kochen kann, durch **Karoline Raft Bwe.,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Waldstraße 29, 2. Stock.

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie gegen sofortige Vergüt. in die Lehre gesucht: Kaiserstr. 161.

Fleißiges Mädchen, das neben d. Hausarbeit Lust zum Servieren hat, sofort od. später für dauernd gesucht. Näheres im Tagblattbüro.

Ein fleiß., junges Mädchen wird auf 15. d. M. für häusl. Arbeiten gesucht: Friedenstraße 22, 4. St.

Dienstmädchen, das Liebe zu Kindern hat, findet gute u. dauernde Stelle bei guter Bezahlung auf 1. Mai. Zu erfragen **Georg-Friedrichstraße 32, Laden.**

Ein sol., fleiß., jung. Mädchen wird in ein. kl. Haushalt für ein paar Stund. d. Nachm. gef. Vorst. morg. v. 9-12 U. Douglasstr. 18, 11

In Herrschaftshaus **Hausmädchen** gesucht. Näher. durch Frau Urban Schmitt Witwe, Erbprinzenstraße 27, Eingang Bürgerstraße, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

Schneider-Gesuch.

Tüchtige, erstklassige **Großstückarbeiter** finden sofort dauernde Beschäftigung.

P. Bang, Hofschneider,
Amalienstraße 39.

Einfaches, braves, ehrliches Mädchen,

welches nähen und flicken kann, auch Zimmer machen, wird auf 15. April gesucht: Dorfstraße 13 im Laden.

Ein braves, fleißiges Mädchen, das Liebe zu Kindern hat, wird auf 15. April gesucht: **Derrenstr. 29, Metzerei.**

Hausmädchen
sofort gesucht: Adlerstraße 4, 2. Stock rechts.

Kindermädchen
in kleinem Kinde sofort gesucht: Kaiser-Passage 4, 2. St. **Fritz Müller.**

Schulmädchen
mit guter Schulbildung kann in feinem Papiergeschäft eintreten. Selbstgeschrieb. Angebote unt. Nr. 5217 ins Tagblattbüro erbeten.

Bügeln

gründlich erlernen kann ordentliches, junges Mädchen in der **Wiener Neuwäscherei,** Scherzstraße 10/10 a.

Putzfrau gesucht.

Saubere, unabhängige Frau wöchentlich 2 Mal zum Waschen und Putzen gesucht. Näheres im Tagblattbüro zu erfragen.

Suche für sofort eine zuverlässige Monatsfrau:
Belfortstraße 11, 2. Stock.

Saubere Monatsfrau
für einige Stunden im Tag gesucht: Stefanienstraße 17, 1. Stock.

Saubere, brave Monatsfrau od. Mädchen wird auf den 15. d. M. zu einz. Dame gesucht. Dasselbe könnte eventl. im Hause schlafen. Off. u. Nr. 5227 ins Tagblattbüro.

Evangel. Monatsfrau oder Mädchen für mittags 2-3 Stunden gesucht: Vockstraße 44, 2. Stock.

Männlich

Jüng. Buchhalter, bilanzsicher, i. all. Kontorarbeiten erfahren, tücht. Korresp., als Bureauchef für kleineren Fabrikationsbetrieb sof. gef. Ausf. Off. m. Ref., Gehaltsanpr. u. **Glambeau,** postlag., Bruchsal, B.

Gesucht

zum Vert. m. Spezialit. Kreisl. Arzt **R's Veterinär-Präparate** an Viehbesitzer überall tücht. Vertreter.

S. M. Köhborn, München,
Herzog Heinrichstraße 30.

Zwei Schneider

auf Großstücke, finden sofort dauernde Beschäftig. bei **Joh. Heinr. Felsel,** Waldstraße 28.

Tüchtige Damenschneider

und **Silfbarbeiter**
sofort gesucht.

Chr. Voortwalt Nachf.,
Kaiserstraße 205.

Schuhmacher,

auf Sohlen und Fleck, in u. außer dem Hause, sofort gesucht: **Goethestraße 31, porterre.**

Herrn und Damen,

redigewandt, für dauernde u. unabhängige **Kselstätigkeit** (Besuch v. Privaten) gesucht. **Sosortiger, guter Verdienst.** Meldungen 9 bis 10 u. 5-6 Uhr **Hotel Geist,** Kronenstr. 35.

Grünwinkel.
**Gärtnerei-
Lehrstelle**
frei.

Hans Herrmann,
Kunstgärtner.
Nach dem ersten Jahr Bezahlung, Kost u. Logis d. d. Eltern.

Ausläufer,
jüngerer, per sofort gesucht.
Kaiser-Passage 18.

Infolge unserer sehr billigen Preise kann Rabatt nicht gewährt werden.

Preiswertes Angebot

aus der

Weisswaren-Abteilung

- Flock-Piqué u. Croisé Mtr. 75, 60, 55
- Halbleinen, Ia Qualität, 160 cm breit Meter 215 175 140
- Halbleinen, Ia Qualität, 80 cm breit Meter 95, 75, 65
- Rein Leinen, vorzügl. Ware, 160 cm br. Mtr. 290
- Rein Leinen, vorzügliche Ware, 80 cm breit Meter 175, 160, 145
- Cretonne für Bettbezüge, gute Qualität, starkfädige Qualität Meter 140
- Cretonne und Renforcé Ia Ware, 80 cm breit Meter 55, 45, 38
- Damaste für Bettbezüge, gute Qualität, 80 cm breit Meter 95, 65, 52
- Damaste für Bettbezüge, gute Qualität, 130 cm breit Meter 140, 105, 85
- Tisch-Gedecke mit 6 u. 12 Servietten in allen Größen 1150, 750

- Handtuchstoffe, weiß . Mtr. 55, 42, 30
- Handtuchstoffe, weiß mit buntem Rand Meter 52, 35, 30
- Handtuchstoffe, grau mit und ohne Rand Meter 30, 24, 16
- Handtücher, abgepaßt, weiß, Ia Leinen per 1/2 Dtzd. 550
- Handtücher, abgepaßt, weiß, Ia Leinen per 1/2 Dtzd. 950, 850
- Handtücher, abgepaßt, weiß mit Rand per 1/2 Dtzd. 185
- Handtücher, grau, gute Qualität, per 1/2 Dtzd. 140
- Gläsertücher, rot und blau, weiß # per 1/2 Dtz. 210, 140
- Betttücher, gute Qualität, „Richtige Größen“ 340, 250, 190, 145
- Tischtücher, 110 x 130 und 130 x 130 210, 190

- Kissen-Bezüge, festoniert Stück 95
- Kissen-Bezüge mit Klöppel- und Stickerei-Einsatz Stück 240, 175, 110

- Damast-Bezüge „Selbstanfertigung“ Stück 625, 450, 290
- Oberbetttücher mit Hohlbaum, Ia Renforcé und Halbleinen Stück 750, 500, 475

HUGO LANDAUER

Schuhhaus H. Stern

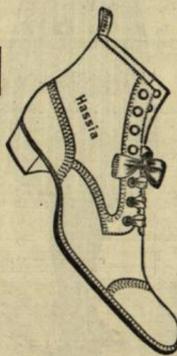
Kriegstraße 24, dem Hauptbahnhof gegenüber.

Neu eröffnet!

Decken Sie Ihren Bedarf in Schuhwaren bei uns: Sie sparen.

Damen- u. Herrenstiefel
alle Ausführungen

- Paar 675
- 750
- 850
- 1050
- 1250



Halbschuhe
in den neuesten Formen

- Paar 575
- 650
- 750
- 850
- 1050

Kinderstiefel in großer Auswahl, sehr preiswert.

Männlich

Junger Mann sucht sofortige Anstellung als **Schreib-
gehilfe.** Genöß 4 Jahre eine höhere
Vehrsanftalt. Offerten unter Nr. 5231
ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrstelle

für jungen Mann mit Einjährig-
Berechtigung, am liebsten in ein.
Bankhaus, gesucht. Gesl. Off. u.
Nr. 5142 ins Tagblattbüro erbet.

Versteigerungen

werden angenommen, schnell und
billig erledigt:
Leßingstraße 33 im Hof.

Einrahmungen
von **Biljern** etc.
Eigenes Leistenlager.

Ernst Schüler,
Kunsthandlung, Kaiser-Passage 5.

Bohnenstangen
empfiehlt

Joh. Rottger, Holzhandlung,
Marientstraße 60, Telephon 3222.



Pianos
in billiger
Preisliste zu
Mk. 500-550

schwarz Nußbaum oder Eiche,
solide Qualität, unter vorteil-
haftesten Bedingungen offeriert,
auch gegen kleine Monatsraten.
mit fünfjähriger Garantie die
Pianohandlung von

H. Maurer, Grossh. Hofliet.
Karlsruhe
Friedrichsplatz 5.